

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zuständigen 1.20 M., in den Ausgabestellen 1.30 M., bei Postbezug 1.50 M., mit Postgebühr 1.92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechanrede der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gelbteinte Korpuszeit oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 74

Sonnabend, den 28. März 1914.

154. Jahrgang

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. März.

Am Abgeordnetenhaus gelangte heute die Novelle zum Fürtage-Erziehungsgeß unter der Annahme. Dann wandte man sich der 2. Beratung des Etats der direkten Steuern zu. Der Berichterstatter Schmieding wies darauf hin, daß die Einkommensteuer mit 24 Millionen M. und die Vermögenssteuer mit 5 Millionen M. mehr gegenüber dem vorigen Etat veranschlagt worden seien. Bei der allgemeinen Besprechung verlangte der konservative Abgeordnete von Hennigs, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten zur Erfüllung ihrer Kultur- und Erziehungsaufgaben erhalten bleiben müssen. Über die in letzter Zeit viel erörterte Frage, ob infolge der Veranlagung zum Wehrbeitrag erhebliche Mehreinnahmen in Zukunft zu erwarten seien, konnte Finanzminister Dr. Lenge noch nichts Sicheres sagen. Sollte es indessen der Fall sein, so erklärte er sich bereit, eine Steuer-Novelle einzubringen, durch welche die Steuerzuschläge ermäßigt werden sollen. Der Minister spricht sodann sein Bedauern darüber aus, daß von den 15 neu geforderten staatlichen Hauptamtlichen Steuerkommissaren die Kommission 6 abgelehnt habe. Er hoffe, daß das Plenum diesem Beschlusse der Kommission nicht beitreten wird. Nach seiner Ansicht können die hauptamtlichen Kommissare die Verhältnisse der Zensiten genau so gut und ebenso gut liebevoll prüfen als der Landrat, der das Veranlagungsgeschäft nur nebenamtlich führt. Die Staatsregierung wolle durchaus nicht alle nebenamtlichen Kommissare abschaffen. Der Minister schließt mit einem Appell an das Haus, die 6 geforderten Kommissare doch zu bewilligen. Nach weiteren Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Herold, dem die landrätliche Einschätzung sympathischer ist, als die der staatlichen Kommissare, kommt der freikonservative Abgeordnete von Karborski zum Wort.

Geburten-Rückgang.

Die frohen Ermartungen, die die als erste Publikation eines deutschen Bundesstaates erschienene Übersicht über die Bevölkerungsbewegung im Großherzogtum Hessen während des Jahres 1913 hinsichtlich des erhofften Wollens des Geburtenrückgangs auslöste, sind in Bayern nicht erfüllt worden. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes ist 1913 ein 6%iger Geburten-Rückgang im Königreich Bayern zu verzeichnen. Der Überschuß der Geburten über die Todesfälle betrug nur noch 80 000 gegen 86 000 im Jahre 1912. Es ist das ein wenig erfreuliches Resultat; leider ist auch die Säuglings-

sterblichkeit in einigen bayerischen Landesteilen verhältnismäßig noch recht hoch. Auch in Preußen hat das Jahr 1913 hinsichtlich des Geburten-Rückganges keine Besserung gebracht. Nach den vom Geheimrat Behla im Preussischen Statistischen Landesamt festgestellten Ergebnissen starben in Preußen 1913 (ohne Totgeborene) 620 151 Personen (im Vorjahre 636 303), wurden geboren 1 170 915 (im Vorjahre 1 186 243), betrugen 323 717 (im Vorjahre 328 304). Dementsprechend betrug die Sterblichkeit, auf 1000 Einwohner berechnet, 14,89 (1912 15,49), die Geburtenziffern 18,11 (1912 28,88), die Setratsziffern 15,5 (1912 16,0). Die relativen und die absoluten Ziffern ergeben also für das verfloriente Jahr einen weiteren Rückgang der Geburten in Preußen.

Wo bleiben die Arbeitergroßen?

Die peinlichste Frage, die man an die „freien“ Gewerkschaften richten kann, ist die Frage nach dem Verbleib der Arbeitergroßen. Wenn überhaupt, erhält man gewöhnlich eine fadgedrehte Antwort; beantwortet man sie aber auf Grund der Kassenberichte der Gewerkschaften wahrheitsgemäß selber, so wird man als „Verleumder“ gekennzeichnet. Dieses Schicksal blühte dem Generalsekretär Paul Steller in Köln, der in einem Flugblatt nach den in der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ wiedergegebenen Ziffern des Jahrbuchs der Kölner „freien“ Gewerkschaften im Jahre 1912 dargelegt hatte, daß die Kölner Gewerkschaftsmitglieder nur etwa ein Drittel der von ihnen geleisteten Arbeit in Gestalt von Unterfertigungen wiedererhielten, daß dagegen die beiden restlichen Drittel für andere Gewerkschaftswege verwendet würden, darunter Verwaltungs- und Agitationskosten und (amähernd vier Neuntel der Beiträge) Ueberweisung an die Hauptkassen, aus denen nur ein unbedeutendmässiger kleiner Betrag an die Kölner Gewerkschaften zurückfloß. Dieser Nachweis erregte im roten Lager den allergrößten Zorn, und die rote „Rheinische Zeitung“ wußte nichts besseres zur Widerlegung der Feststellungen zu tun, als den Verfasser einen „gemeinen Verleumder“ zu nennen; auf den tatsächlichen Inhalt des Flugblatts ging sie vorfichtigweise nicht ein! Der Generalsekretär Steller erhob als Urheber der Schrift Klage gegen zwei Redakteure der „Rheinischen Zeitung“, Meyer und Sollmann, die jedoch vor Gericht verhandelt wurde und mit der Verurteilung der beiden Angeklagten zu 150 M. bzw. zu 100 M. Geldstrafe und zu den Kosten endete.

Besonders bemerkenswert an dieser Verhandlung war,

daß vor Gericht, der „Kreuz-Zeitung“ vom 25. dieses Monats zufolge, die absolute Richtigkeit der in dem Flugblatt aufgestellten Behauptung, nur ein Drittel der Beiträge komme in Form von Unterfertigungen den Mitgliedern wieder zugute, nachgewiesen wurde. Der vom Gericht eidlich vernommene Sachverständige, Lehrer der Buchhaltung an der Handels-Hochschule in Köln, Dr. Strick, hat darüber dem Gericht und den Parteien eine Aufstellung unterbreitet, aus der sich folgendes ergab: „Einnahmen, einschließlich 163 644 M. Kassenbestand, 1 177 784 M. Ertragsbeiträge der Mitglieder, macht also zusammen 952 963 M. Beiträge der Mitglieder. Die Mitglieder erhielten an Unterfertigung (einschließlich 15 865 M. aus der Hauptkasse) 326 956,60 M. für Verwaltung wurden 242 107,12 M. gebraucht und zur Ueberweisung an die Hauptkassen dienten 418 857 M. oder abzüglich 15 865 M. von den Hauptkassen zurückerhalten, 402 991 M.“ Hierdurch wurde also die Angabe des Flugblatts, daß die Mitglieder nur etwa ein Drittel ihrer Beiträge an Unterfertigungen wieder zurückerhielten, vollkommen bestätigt. Die Angeklagten, die in den beleidigenden Aufstößen ja auch garnicht erst versucht hatten, die Wahrheit der Angaben durch eine Richtigstellung zu erschüttern, nahmen als Gewerkschaftsmitglieder die Zubilligung des Rechtsschutzes für Wahrung berechtigter Interessen für sich in Anspruch. Das Gericht lehnte dies aber ausdrücklich ab, stellte sich also bemerksenswerterweise auf den Standpunkt, daß sozialdemokratische Partei und freie Gewerkschaft auf dem gleichen Boden gewachsen seien und ein und dasselbe beudeuten.

Dieser Prozeß, dessen Ergebnis hoffentlich manchen der ewig zahlen müßenden Arbeiter über den wahren Wert der roten Gewerkschaften aufklären wird, zeigt aber auch weiter, was derjenige stets zu gewärtigen hat, der auf Grund seiner ehrlichen Ueberzeugung den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufnimmt, weil er ihre Schamlosigkeit und Gefährlichkeit erkannt hat und weil er die von ihr Verlebendeten und Verhehten zu ihrem eigenen Wohle und zum Wohle des Vaterlandes aus den Kreisen einer verderblichen Bewegung zurücktreiben will. Er kann mit den ehrlichen Mitteln der Welt kämpfen, kann so sachlich wie nur möglich vorgehen, die Sozialdemokratie antworten mit rüden Beschimpfungen und mit schamigen Verdräufungen, weil sie, wie dieser Kölner Prozeß zeigt, die Wahrheit der Angaben nicht angreifen vermag. Der Kampf gegen

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Witternachtskönne.
Von Erich Frießen.

„Was gibt es da zu erklären?“ lacht er bitter auf. „Welchen Wert kann die Meinung eines blinden Toren, eines weltentrückten Einsiedlers, wie ich es bin, für dich haben? Wische dich wieder in die lustige Gesellschaft da unten, für die du dich geschmüht hast und zu der du deiner Natur nach gehörst! Was haben wir beide — du und ich — miteinander gemein?“

„Gunnar! Gunnar!“ unterbricht sie ihn mit einem Wehruf.

Er jedoch achtet nicht auf das schmerzvolle Beben in ihrer Stimme. Fast heifer vor Erregung, fährt er rasch, sich überstürzend, fort:

„Warum versuchst du aufs neue, in meine äußere und innere Einsamkeit einzudringen? Kann nicht wenigstens sie mein letztes, selbst erschaffenes Eigentum bleiben? Du bist mir ein neuer Beweis dafür, daß es keine Treue beim Weibe gibt, daß es des Weibes immerfort Drang ist, uns arme Tropfen von Männern zu sich heranzuziehen, uns eine Weile wie die Hauptmänner nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen, um uns dann hohnlachend den Laufpaß zu geben. Als ich zu dieser Erkenntnis kam — vorhin da unten inmitten jener himelosen Gesellschaftssuppen, deren Mittelpunkt du bist — da bin es gewesen Augenblick über mich wie wilde Verzweiflung. Alles, was mir im Leben nahestand, hat mich verraten: die Braut, der Freund, die Schwester. Und all dies hätte ich vergessen können, wenn du zu mir gehalten hättest! Du, für deren Reinheit und Treue ich mein Leben eingesetzt hätte! Du, die ich für meinen Stern hielt, der mit Erlösung bringen sollte! O, ich Tor! Ich dreifach blinder Tor!“

Wie erstarrt, hat Ebba diesen Leidenschaftsausbruch über-

sich ergeben lassen. Sie wollte ihn unterbrechen, wollte ihm sagen, daß er ihr Unrecht tue — aber etwas, das stärker ist als sie, schnürt ihr die Kehle zusammen wie mit würgendem Griff. Gunnar hat sich im Übermaß der Erregung auf einen Stuhl fallen lassen und stützt den Kopf in die Hand, sich mit fast übermenschlicher Anstrengung zur Ruhe zwingend.

Schwüle Pause.

Dann fährt er beherrschter fort:

„Als man mich das erstemal betrog, wo ich liebte und vertraute, flüchtete ich zu den Sternen, deren reine Schöne mich die Schlegelheit der Welt ringsum vergessen lassen sollte. Da kamst du mit deiner lodenden Schönheit und sogst mich herab aus meiner mühsam errungenen Höhe — herab in das Niveau jener frivolen Schwärzer da unten. Wie ein Verdammt sah ich zwischen ihnen, mich selbst und die ganze Welt verachtend. Bis, gleich einem Boten aus Himmelshöhe, ein Stern aus finsterner Nacht durchs Fenster zu mir hereinleuchtete und mich hinaus in jene reinen Regionen, die ich um deinetwillen verlassen wollte. Mein Stern! ... Von nun an habe ich nichts mehr mit den Menschen zu tun. Ich habe keinen Freund mehr. Und keine Schwester. Ich habe auch die Liebe aus meinem Herzen gerissen. Ich kann niemand mehr Vertrauen entgegenbringen.“

Kamenlosie bebte schluchzend auf in Ebbos Brust bei seinen letzten Worten. Sie sieht klar und deutlich: von Sekunde zu Sekunde entfernt der Geliebte sich weiter von ihr.

Und doch will sie den Kopf hochhalten, will sie noch einmal versuchen, ihn von seinem Bahn abzubringen.

„Du bist hart und ungerührt, Gunnar.“

„Hart und ungerührt?“ lacht er bitter auf. „Reinst du das wirklich? Ebba, kennst du die Tragödie meiner Jugend?“

Sie macht eine verneinende Bewegung und preßt die Hand aufs Herz. Ist der Moment gekommen, den sie so lange erhofft und gleichwohl gefürchtet? Der Moment, da sie einen Einblick tun soll hinter die verschlossene Tür seines Herzens?

„So sollst du sie erfahren“, sagt er ernst, fast feierlich. „Vielleicht wirst du dann anders urteilen.“

Er geht auf Ebba zu, um sie in seine Studierzimmer, dessen Tür nach der Sternwarte führt, zu geleiten, besinnt sich aber eines andern und deutet mit einer einladenden Geste auf den Stuhl neben dem großen Teleskop.

Doch sie schüttelt schweigend den Kopf. Still lehnt sie am Geländer und wartet, was nun kommen werde. Wartet — wartet.

Die Nacht ist milde. Kein Lüftchen regt sich. Ganz leise nur rauscht in der Ferne die Meeresbrandung. Wie ein heiliger Dom wölbt sich der Sternenhimmel über der dunklen Erde. Und zarte Wohlgerüche hauchen vom Kräutergarten herauf zu den beiden, deren Herzen in heißer Liebe für einander schlagen und die in unseliger Verblendung sich weiter und weiter von einander entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Bonn, 25. März. Ein Student der Medizin aus Lippstadt sprang von der Rheinbrücke in den Rhein und ertrank. Wie es heißt, soll er die Tat aus Furcht vor dem Examen verübt haben.

Konstantinopel, 26. März. Wie aus Adana gemeldet wird, erschöß dort ein schweizerischer Ingenieur den deutschen Ingenieur Anwahs.

Jekaterinodar (Rusland), 25. März. Es wurde festgestellt, daß während des letzten Unwetters 300 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 1 Million Rubel.

Orz, 26. März. Im Raggebiert (Steiermark) werden 3 Volksschullehrer aus Würzschlag vermisst. Man hegt die Befürchtung, daß sie in einem Schneesturm umgekommen sind. Eine Rettungsexpedition ist abgegangen.

Hoburg, 26. März. In einem Hause der Bahnhofstraße stürzte gestern nachmittag beim Spielen der 10 Jahre alte Sohn der dort wohnenden Arbeiterin Juch vom Treppengeländer im 3. Stockwerk in den Hausflur hinab und war sofort tot.

die Sozialdemokratie ist daher nicht gerade eine erfreuliche Aufgabe, aber er muß durchgeföhrt werden im Interesse des Volkes, des Vaterlandes und der treudeutschen Gesinnung, die unser Vaterland groß gemacht hat, und damit der Aufopferung zahlreicher Männer, die sich unerschrocken der sozialdemokratischen Schmach- und Schmutzflut entgegenstemmen, scheint er sich in der jüngsten Zeit — trotz der roten Woche — recht erfolgreich zu gestalten.

Un erfreuliche Zustände in Albanien.

* **Uffen, 26. März.** Nach hier im Ministerium des Aussen veröffentlichten, anscheinend gefärbten Nachrichten muß es um Albanien traurig stehen. Es wird behauptet, daß besonders die Geldverhältnisse schlecht seien. Die Zinsliste des Fürsten beträgt 10 000 Frank, das Staatsbudget 13 Millionen. Davon sind allein 9 Millionen zur Aufrechterhaltung der Gendarmerie notwendig.

* **Paris, 26. März.** Wie das „Echo de Paris“ aus Durazzo meldet, soll sich die internationale Kontrollkommission augenblicklich mit dem Wunsche der albanischen Regierung befaßt haben, einen von den Großmächten zu garantierenden Vorschlag von 10 Millionen auf die künftige Staatsanleihe von 70 Millionen Frank zu erhalten. Diese 10 Millionen sollen in Abschnitten bewilligt werden, und zwar gegen kurzfristige albanische Schatzbons. Im Falle der Nichterfüllung dieser Botschaft wäre den Gläubigern ein Pfandrecht auf gewisse Zolleinnahmen Albanien zugesetzt.

Die Zustände in Irland

haben bisher zu gewaltsamem Einschreiten durch die englische Militärmacht nicht geführt. Die Lage ist noch wenig getrübt. Es wird berichtet:

London, 26. März. Der Kriegsminister Oberst Seely erschein am 11 Uhr im Kriegsministerium, bald darauf trafen mehrere Divisionskommandeure bei ihm ein, darunter der Höchstkommandierende von Aldershot, General Sir Douglas Haig. Als Oberst Seely in das Kriegsministerium eintrat, wurde er von einem Individuum, das das Abzeichen der Ulsterrebellentrug, angepöbeln. Seely ließ ihn unbeachtet stehen.

London, 26. März. Die große Unruhe im Unterhause erreichte ihren Höhepunkt in einer heftigen Szene, die bei Beantwortung von Anfragen des Lord Beresford und des Unionisten Amery durch Churchill entstand. Churchill führte aus, daß seit 14 Tagen von dem Kabinett beschlossen worden sei, Seestreitkräfte im Umfang eines Schlachtschiffgeschwaders nach der Bantlabshan an der schottländischen Küste zu entsenden, die eine geeignete Station für Übungen sei und wo die Schiffe für den Fall von etwaigen Unruhen in nächster Nähe der irländischen Küste gewesen wären. Als er sich für diese Maßnahme nicht entschieden, daß diese Schiffsbewegungen bis nach Ostern ausgeführt werden könnten. Bei dieser Erklärung brach ein ungeheurer Sturm auf den Bänken der Unionisten los. Amery richtete an Churchill die Frage, ob er erwartet habe, daß die Vorsichtsmaßregeln zu einem Kampf führen würden. Churchill erwiderte: Ich weiß diese abscheuliche Unterstellung zurück. (Großer Lärm.) Der Sprecher forderte Churchill auf, den Ausdruck zurückzunehmen. Nach erneuter Unruhe war der Zwischenfall beigelegt. Kriegsminister Seely gab dann eine erschöpfende Darstellung. Er habe nichts zu verheimlichen. Er habe es nach den Informationen, die er von der Regierung erhalten habe, für notwendig gehalten, Schritte zum Schutze der Regierungsdocks zu unternehmen. Die nötigen Befehle seien mit voller Ermächtigung des Kabinetts erteilt worden. Sir A. S. Paget habe mit ihm übereingeklimmt, daß trotz des rein vorübergehenden Charakters der Truppenbewegungen die Erregung einen solchen Grad erreichen könnte, daß ein allgemeiner Aufstand in ganz Irland die Folge wäre. Deshalb seien die nötigen Schritte unternommen worden, um jene Truppenbewegung zu unterstützen, falls sie auf bewaffneten Widerstand stoßen sollte. Dann kam, so fuhr der Kriegsminister fort, das Telegramm von General Paget, wonach es der Regierung schien, daß die Offiziere vorbedachtermaßen den gelegentlichen Befehlen Pagets getraut hätten. Später stellte sich heraus, daß ein vollkommen ehrenhaftes Mißverständnis über die Erklärung Pagets an die Offiziere vorgetommen war. Diese hatten geglaubt, Ulster würde als feindliches Gebiet behandelt und sollte durch Überumpelung überwältigt werden. Zu dieser Annahme lag nicht der Schatten eines Grundes vor. Seely erklärte weiter, jede Annahme, daß der König irgend in der Sache eine Initiative ergreifen hätte, entbehre durchaus der Begründung. Dann gab der Kriegsminister Einzelheiten über die Unterredung mit General Gough. Dieser habe erklärt, die Offiziere hätten geglaubt, sie würden dazu benutzt, Ulster zu zwingen. Seely sagte, er habe General Gough erwidert, die Regierung müsse auch auf ihrem Rechte bestehen, den Offizieren zu befehlen, der Zivilgewalt bei der Ausübung ihrer Pflicht behilflich zu sein. Die Regierung habe aber nicht die Absicht, das Recht, die Zivilgewalt zu schützen, wenn sie angegriffen würde, dazu auszunutzen, um die politische Opposition zu brechen. Er habe diese Erklärung in 2 Paragraphen den schon vom Kabinett beglückten Dokumenten eingefügt, und da sie den Anfeindungen gewährt, als haben die Offiziere ihre Bedingungen durchgeföhrt, nehme er den Tadel der Unachtsamkeit ganz auf sich. Zu der Zeit, als das Kabinett über die Dokumente beriet, und als die Kabinettsmitglieder es für endgültig hielten, habe er durch seine Handlungsweise seine Kollegen irregeführt und sei sehr zu todeln gewesen. Daher habe er Asquith gebeten, seinen Rücktritt anzunehmen. Premierminister Asquith führte darauf aus, das Kabinett habe in seiner Sitzung vom 23. dieses Monats einen Brief an General Gough erhalten und über diesen Brief beraten. Als die Beratung zu Ende war, enthielt der Brief nur den ersten der 3 Paragraphen des heute morgen veröffentlichten Dokuments und vermißte, irgendwelche Zusicherung zu geben, tat aber dar, welches die Pflichten der Offiziere seien. Wenn er, fuhr Asquith fort, im Laufe erklärt hätte, daß die Offiziere bedingungslos zurückgekehrt seien, so sei er von dem Zufall, den Seely gemacht hätte, nicht unterdrückt gewesen. Er sei fest überzeugt, daß es nicht richtig sei, wenn die Regierung im voraus einen Offizier frage, was er bei Ereignissen, die

noch nicht eingetreten wären, tun würde oder nicht tun würde. Noch weniger wäre es für einen Offizier richtig, so etwas die Regierung zu fragen, oder für die Regierung einem Offizier irgendwelche Zusicherung zu geben. (Beifall bei den Ministertreuen.) Solange wir, fuhr der Minister fort, für die Regierung des Landes verantwortlich sind, werden wir nicht unsere Zustimmung dazu geben, daß irgendeine Gruppe von Leuten in Kronendiensten, seien es Offiziere oder Soldaten, um von der Regierung Zusicherungen darüber verlangen, was sie tun oder nicht tun sollen unter Verhältnissen, die noch nicht eingetreten sind. (Stürmischer Beifall bei den Ministertreuen.) Asquith erklärte am Schluß: Das wäre eine neue Forderung. Wenn wir ihr zustimmen würden, wäre die Regierung der Gnade des Militärs ausgeliefert. Er legte mit Nachdruck gegen die unangebrachten Verusche, den Namen des Königs in Verbindung mit der Sache zu bringen, Verwahrung ein, und erklärte mit aller Bestimmtheit, daß vom ersten bis zum letzten Augenblick der König in allen diesen Fragen jede Vorsicht beobachtet habe, die mit der Würde und Stellung eines konstitutionellen Herrschers im Einklang stände. (Beifall.) Im Laufe der Debatte sagte Balfour, der Kriegsminister habe recht daran getan, seine Demission einzureichen, aber die Regierung habe auch daran recht getan, als sie ihn zurücknahm, da Seely dem Lande die Wahrheit gesagt habe. Staatssekretär Grey erklärte, daß die der Regierung zugegangenen Nachrichten vollkommen die Vorsichtsmaßregeln gerechtfertigt hätten. Das Kabinett habe die von Seely dem Dokument beigefügten Paragraphen nicht übernommen, weil sie Bedingungen mit Gough einzuweichen schienen, und das sei eine Sache gewesen, die die Regierung nicht tun konnte. Ministerpräsident Asquith habe festgestellt, und die Regierung halte es noch aufrecht, daß General Gough bedingungslos auf seinen Posten zurückgekehrt sei.

Das Verhör von Frau Cailaux.

* **Paris, 26. März.** Frau Cailaux zog bei ihrer heutigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter einen Teil ihrer früheren Angaben zurück. Sie sagte: „Ich hätte keinen Gebrauch von der Schutzwaife gemacht, wenn Herr Calmette mir auf meine Worte: „Erraten Sie den Zweck meines Besuches?“ so geantwortet hätte, wie ich es erwarten konnte. Würde Calmette gesagt haben: „Ich vermute, daß es sich um die Privatbriefe handelt“, hätte sich fraglos ein Gespräch über eine Rückertreibung jener Briefe ergeben, und ich wäre kaum dazu gekommen, von dem Revolver Gebrauch zu machen. Sein Schweigen war es, das mich zur Verweigerung brachte. So hielten die Schiffe, und ich kam erst später zum Bewußsein meiner Tat. Sehen Sie, Herr Untersuchungsrichter, ich könnte Ihnen, da keine Zeugen vorhanden sind, erzählen, daß ich durch beliebige Worte herausgefordert wurde. Dies aber wäre eine Unwahrheit, und ich habe mir zusehens, nichts zu verschweigen, weder zu meinen Gunsten noch zu meinen Ungunsten, sondern meinen Seelenzustand so zu schildern, wie ich es vermag.“ — Frau Cailaux bezichtigte dann den Brief, den sie vor der Tat an ihren Gatten gerichtet hatte, als Beweis dafür, daß sie noch in Ungewißheit darüber gewesen sei, ob sie sich um „Fiasco“ begeben solle oder nicht. Sie habe geglaubt, Calmettes Forderung, wenigstens soweit er sie persönlich betrafte, aufhalten zu können.

Ausland.

Konstantinopel, 25. März. Der Name des Marschalls Liman von Sanders ist wieder in aller Munde wegen der Vorgänge, die im Zusammenhang mit dem kürzlichen Raubanfall auf die Töchter des Generals stehen. Der Paris, „Matin“ hat darüber einen verlogenen und ehrverletzenden Bericht veröffentlicht. General Liman, der darauf aufmerksam gemacht wurde, begab sich mit zweien seiner Offiziere ins Bureau der „Agence Ottomane“, des mit französischem Geld begründeten und von der türkischen Regierung offiziös benützigen Depeschensbureaus, das das Hauptquartier der französischen Berichterstatter ist. Dort traf der Marschall den Berichterstatter des „Matin“ und verlangte von diesem mit vorgehaltenem Revolver Auskunft darüber, von wem diese verlogene Nachricht stamme. Der Berichterstatter legte einen Brief der Redaktion des „Matin“ vor, nach dem ein gelegentlicher Berichterstatter diese Niederträchtigkeit verübt habe. Da der Name dieses Mannes nicht bekannt ist, zog sich der Marschall mit seinen Begleitern zurück. — Marschall Liman von Sanders ist fast vom ersten Tage seines Eintreffens an fortgesetzt der Gegenstand heimtückischer und böswilliger Angriffe gewesen und war in diesem Falle ganz besonders schwer gereizt. Ganz Konstantinopel hätte dem Verbreiter dieser Verleumdung eine tüchtige Lektion gewünscht. — Man vermutet, daß der Verleumder kein Berufsjournalist ist, sondern zu jenen Konfessionsjägern und an Regierungsgeschäften beteiligten Kommissionären gehört, die nicht gerade die edelste Blüte der französischen Kultur darstellen.

Rom, 26. März. Das Giornale d'Italia feiert den Dreihundertjahrstag der europäischen Krise, der sich heranzogerte. Die Kaiserreise sei der beste Kommentar und die beste Antwort der Wilhelmstraße auf alle romanhaften, politischen Ausstellungen in der letzten Zeit. Das Blatt fährt fort: Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die österreichisch-deutschen Beziehungen stetig und herzlich sind und durch die unwesentlichen Zwischenfälle während des Balkankrieges nicht getrübt wurden. Die besten und intimsten Beziehungen, wie sie kaum je vorher waren, bestehen auch heute zwischen Deutschland und Italien. Es besteht kein Zweifel, daß in diesem Augenblick von allen Nationen Europas es Deutschland ist, mit dem wir in den vertrautesten Beziehungen stehen. Während der gesamten Balkanwirren ist die Übereinstimmung zwischen Rom und Berlin nie getrübt worden. Dadurch ist in beiden Reichen eine Atmosphäre des Zutrauens und gegenseitigen Vertrauens geschaffen worden.

* **Washington, 26. März.** Die mexikanische Gesandtschaft erhielt folgendes vom 24. März datiertes Telegramm aus der Stadt Mexiko: Die Zuständigkeiten wurden bei dem Versuch, gegen Torreón zu rücken, zurückgeschlagen. — Der mexikanische Bundeskonul in El Paso erhielt gleichfalls Nachrichten, denen zufolge die Rebellen bei Torreón zurückgeschlagen worden sind; teilweise seien sie 20 Meilen weit zurückgetrieben worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. (Hofnachrichten.) Aus Venedig wird unterm heutigen gemeldet: Seine Majestät Kaiser Wilhelm hörte gestern den Vortrag des Gefandten von Treutler und heute vormittag die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts, des Militär- und des Zivilkabinetts. Heute nachmittag findet beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ ein Tee statt, zu dem etwa 60 Einladungen an Damen und Herren der venezianischen Gesellschaft, an die Herren der deutschen Botschaft und an die Offiziere der deutschen Schiffe ergangen sind.

* **Borna, 26. März.** Bei der heutigen Stichwahl erhielten von Liebert 12 731 Stimmen, Ryffel (Soz.) 14 321 Stimmen. Es wurden 198 weiße Zettel abgegeben. Ryffel ist somit gewählt.

Berlin, 27. März. Zum Ausfall der Stichwahl in Borna-Begau glaubt die „Deutsche Tageszeitung“ feststellen zu können, daß die rechtsstehenden Parteien vollauf ihre Pflicht erfüllt haben. Abgesehen für den Stand der konservativen Sache könne das Stichwahlergebnis, so bedauerlich es im Hinblick auf das Stärkeverhältnis der Parteien bleibt, in keiner Weise sein. Dafür seien allein die Stimmen der Hauptwahl maßgebend. — Die „Vossische Zeitung“ sagt: „Mit Borna-Begau geht seit den Hauptwahlen der Rechten das 5. Mandat verloren, während 2 Mandate von der Linken nicht gehalten werden konnten. Bei den teither immer unsicheren Mehrheitsverhältnissen im Reichstage bedeutet der sozialdemokratische Wahlsieg einen wichtigen Gewinn für die dem schwarzblauen Block gegenüberstehende Linke.“

Ein angelegter Kaiserbrief.

* **Berlin, 26. März.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zitiert heute einen Artikel der „Hamburger Nachrichten“, der unter der Überschrift „Mißbrauch eines Privatbriefes des Kaisers“ die Handlungsweise einer Anzahl von Blättern scharf kritisiert, die einen angeblichen Kaiserbrief veröffentlicht haben, der im Jahre 1901 an die Landgräfin von Hessen gerichtet worden sei und sich im Nachlasse des Kardinals Ropp befinden haben soll. In dem Artikel wird weiter darauf hingewiesen, daß der Kaiser, obwohl ein treuer Anhänger des evangelischen Bekenntnisses, in seinem Leben bewiesen habe, daß er auch das katholische Bekenntnis sehr hoch achte. Da nun das Hamburger Blatt, dessen grundrührige Auffassung über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes und über die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen wir betreten, eine amtliche Aufklärung über das Schriftstück verlangt, so möchten wir bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach seinem Verbleib noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Um Nachlaß des Kardinals Ropp hat sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vorgefunden.“

Luffschiffahrt.

Wetzlar, 27. März. Ein mit 2 Offizieren in Königsberg aufgestiegenes Militärluffschiff hat hier eine Notlandung vorgenommen. Beim Anlassen des Propellers zum Wiederaufstieg wurde Leutnant Gröner durch den Propeller am Kopf schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch. Von Königsberg ist ein Automobil der Fliegerabteilung abgegangen, um Gröner, der bewußtlos ist, nach Königsberg zu bringen.

Automobil-Chronik.

Pinneberg, 26. März. Auf der Pinneberger Chaussee in der Nähe von Elmhorn wurde ein Radfahrer, der Arbeiter Paul Wieler aus Langels, von einem entgegenkommenden Automobil, dessen Steuerung verlagerte, gegen einen Chausseebaum gedrückt und auf der Stelle getötet. Das Automobil überfuhr sich und begrub seinen Insassen, den Gattin Wieler, am Kopf, unter sich. Wielermann wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit ebenfalls starb.

Verminischts.

Köpenick, 26. März. Gestern abend wurde die Leiche des letzten Opfers der Katastrophe auf der Obersee, die des Fräulein Seidebrand aus Friedrichshagen, unweit der Unglücksstelle gefunden und geborgen. An der Unfallstelle fanden neue behördliche Erhebungen statt, auch wurden im Laufe des Tages zahlreiche Augenzeugen vernommen, darunter mehrere von einem entgegenkommenden Automobil, dessen Steuerung verlagerte, gegen einen Chausseebaum gedrückt und auf der Stelle getötet. Das Automobil überfuhr sich und begrub seinen Insassen, den Gattin Wieler, am Kopf, unter sich. Wielermann wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit ebenfalls starb.

Münster am Stein (Münsterprovinz), 26. März. In einem hiesigen Hotel gab am Donnerstagmorgen gegen 6 Uhr der 25jährige Eisenbahnpraktikant August Stork aus Mainz auf seine Begleiterin, die 15jährige Berta Reiterberg, mehrere Schüsse ab, durch die das Mädchen zum Tode verurteilt wurde. Stork hat sich dann selbst erschossen. Das Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

Honolulu, 26. März. Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer „Mani“ ist, wie vermeldet, auf der Höhe von Pearl Harbour in die Luft geflogen. Die gesamte, aus 12 Mann bestehende Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Espiritofische an Bord und war gestern von Honolulu nach Kauai in See gegangen.

London, 26. März. Im Armeekorps und an der französischen Westfront herrscht seit mehreren Tagen ein fürchterlicher Sturm. Wie aus West gemeldet wird, ist das Fliegerboot „Inge Gabriele“, etwa eine Meile von der Küste entfernt, gesunken. Seine 11 Mann starke Besatzung ertrank bis auf 2 Mann, die sich an schwimmenden Balken festklammerten und nach hundentägigen Bemühungen gerettet werden konnten. 2 weitere Offiziere und Besatzungsmitglieder sind mit dem Fliegerboot verloren worden gleichfalls vermißt. — Eine fürchterliche Übersiedelung hat der Bierbrauer „Dewillig“ gehabt, der am 4. März von Newport abgegangen war. Seine Masten hat er während des großen Wogenangriffs verloren und konnte sein Ziel nur mit Notkräften erreichen. Eine große Anzahl von Matrosen wurden von den Wellen weggerissen und fortgeführt.

* **Berlin, 26. März.** Heute morgen ereignete sich an der Kreuzung der Potsdamer- und Büchsenstraße zwischen 2 Strohhüttenwegen infolge Verlegens einer Bremse ein schwerer Zusammenstoß, wobei 12 Fahrgäste verletzt wurden, 6 davon schwer. 4 von den Schwerverletzten sind in ihre Wohnungen transportiert worden.

Gerichtsstellung.

* **Leipzig, 26. März.** Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts wird heute der Spionageprozeß Gärtner-Rothmann verhandelt. Angeklagt sind der Monteur Karl Gärtner, geboren am 16. Juni 1880 zu Fürstenfelde, Kreis Königsberg N.-M., zuletzt in Berlin wohnhaft, jetzt aber in Untersuchungshaft, und der Apotheker Berthold Rothmann, geboren am 27. Dezember 1872 zu Barßdorf, Kreis Schubin (Provinz Posen), in Berlin wohnhaft. Die Anklage lautet bei Gärtner auf Diebstahl und Beihilfe militärischer Geheimnisse, währ-

rend Rothmann der Begünstigung dazu beschuldigt wird. Den Vorfall führt Senatspräsident Dr. Menge, die Verteidigung der Angeklagten liegt in den Händen der Berliner Rechtsanwältin, Fräulein Dr. R. Liebnicht, Dr. James Friedländer, Franz Kremer und Dr. Löwenstein. Nach Verlesung des Ermittlungsbefehles beantragt der Reichsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit für die ganze Dauer der Verhandlung, worauf der Senat diesem Antrag gemäß beschließt.

Leipzig, 26. März. In dem heute vor dem Reichsgericht verhandelten Spionageprozess wurde der Angeklagte Gärtner wegen Unterbringung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, der Mitangeklagte Rothmann wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis. Die Anklagen wegen Spionage und Diebstahl konnten gegen Gärtner nicht aufreht erhalten werden.

Hilfersdorf, 26. März. Die Tochter des Industriellen Widben, die im Februar in Oberfeld den Gerichtsassessor Kettelbe in ihrer Wohnung erschoss, ist aus der Unterbringung entlassen worden, da kein Tötungsverdacht vorliegt. Nach ihrer Auslassung sollte sich Fräulein Widben vor den Augen des Assessors erschließen. Dieser sei ihr in den Arm gefallen und hierbei sei der tödliche Schuß losgegangen.

Minden, 26. März. Der Handlungsgehilfe Georg Heinrich Ehrhardt, den vor Jahren wegen Diebstahls das Strafgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und die Strafe auch verbüßt hatte, kam später nach Frankfurt a. M. Hier fiel der Verdacht auf ihn, einen Einbruch in einer Villa an der Bodenheimer Landstraße verübt zu haben. Auf das Zeugnis eines Dieners hin, der Ehrhardt wiederzuerkennen glaubte, und in Anbetracht seiner früheren Verurteilung wurde Ehrhardt für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, obwohl er anderenorts die Beweise unerschütterlich zu sein. Auch die von ihm eingeleitete Revision wurde verworfen und er mußte seine Strafe antreten. Als er etwa 5 Monate davon verbüßt hatte, wurde Ehrhardt im 8. Monat der Haft auf freien Fuß gesetzt, weil inzwischen der württembergische Tater ermittelt worden ist. Zugleich wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingestellt, in dem der Termin auf den 31. dieses Monats in Frankfurt a. M. angesetzt ist. Inzwischen ist aber auch in der Württembergischen Strafsache des Ehrhardt das Wiederaufnahmeverfahren eingestellt und der Termin auf den 17. April angesetzt worden, weil ein Mann auf dem Stranzenlager gefanden hat, daß er die Tat beging, wegen der Ehrhardt verurteilt worden war. Ehrhardt war gerichtsbesammt und hatte inzwischen auch verschiedene kleinere Strafen erlitten, die nach seinen Aussagen stets zu unrecht verhängt wurden, weil man ihm auch nie etwas geglaubt habe und in ihm immer nur den schweren Verbrecher sah.

Der Fall Brecht.

Neustadt a. S., 25. März. Heute nachmittags 5 Uhr ist vor der Villa Brecht ein Automobil mit 2 Herren vorgefahren, die durch Läuten Einlaß begehrten. Als die Dienerschaft das Eingangstor ein wenig öffnete, stellte sich die Herr als Fritz aus Mannheim und der andere Herr als Professor Böhmigler vor. Daraufhin schloß die Dienerschaft sofort wieder das Tor. Die Herren fuhren dann im Automobil wieder fort. Die Dienerschaft hielt den Verdacht, daß die beiden Herren ein Verbrechen in der Nähe der Villa verübt hätten, beibehalten; ebenfalls behauptet die Dienerschaft, daß sich die beiden Herren in obgenannter Weise vorgefunden haben. — Weiter wird mitgeteilt: Brecht behauptet, Professor Böhmigler sei die allernächste Persönlichkeit als Vorwand, weil er die Interessen seines Stiefvaters ernstlich wahrnehmen wolle. Außerdem habe Herr von Harber — und das werde durch Zeugnisse bewiesen werden — den Verdacht, daß die beiden Herren ein Verbrechen verübt hätten, was er erklären sollte, daß sie mit den Kindern der 2. Ehe teilen wolle. Auf den Rat ihrer Mutter, der geschiedenen Frau von Harber, hat sich aber Fräulein Wisse von Harber geweigert, diesem Revers zu unterschreiben, und in den dadurch entstandenen Umständen liegen auch die Gründe, warum Fräulein Wisse von Harber ihren Vater meidet.

Karlsruhe, 26. März.

Wie man zuverlässig hört, ist Fräulein Wisse von Harber bis jetzt noch nicht gefunden. Die Polizei in Neustadt verweigert jede Auskunft, auch dem bestellten preussischen Vormund Professor Böhmigler. In zahlreichen Zeitungen ist eine Darstellung verbreitet, wonach Herr von Harber das argentinische Gut geerbt habe. Das ist nicht richtig; Herr von Harber hat das Gut Witte der 10er Jahre gekauft. Es ist vielfach vermutet worden, daß sich die Brecht bei seinen Vorarbeiten gegen die Familie von Harber die Hypothek bedient habe. Wie man jetzt hört, ergibt die Vermutung durch Untersuchung, daß man einen Psychologen gefunden hat, bei dem Brecht Innerlich in Hypnose und Suggestion nahm.

Droitzing und Umgegend.

Weißenfels, 27. März. Mittwoch früh wurde am Saaleweg bei Burgwerben ein Überzieher, in dem sich die Firmenbezeichnung Thieme u. Co., Weißenfels, befindet, und ein fast neuer Hut gefunden. Außer einem Taschentuch, das C. K. gezeichnet war, waren Merkmale zur Aufklärung nicht vorhanden. Geßlern wurde nun an derselben Stelle die Leiche eines 30-35 Jahre alten Mannes, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, aus dem Wasser gezogen. Auch bei der Leiche wurden Papiere und dergleichen, was zur Ermittlung des Toten beitragen könnte, nicht gefunden. Angaben über die Person des Toten sind beim Amtsvorsteher in Burgwerben zu machen.

Weißenfels, 27. März. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr durchfuhr der Kronprinz im Dienstautomobil, von Halle kommend, begleitet von einem 2. Automobil und einigen höheren Offizieren, auf der Fahrt nach Kösen unsere Stadt. In der Neustadt hatte sich schon von 1 Uhr an eine große Menschenmenge angesammelt. Dem Kronprinzen wurde begeistert zugewunken. Die Automobilfahrt begann 1/2 12 Uhr am Anhalter Bahnhof in Berlin und ging bis Kösen, wo der Kronprinz mit den Generälen und Generalsstabsoffizieren zusammentraf, die dieser Tage in Freyburg und Umgebung einquartiert waren. Es handelt sich um eine größere Generalsstabreise. Der Kronprinz traf gegen 5 Uhr 45 Minuten in Bad Kösen ein, wo er im Hotel „Zum mutigen Ritter“ Wohnung nahm. Er setzte heute morgen die Reise im Automobil fort.

Kunstfeld, 26. März. Zur Zeit werden die durch das Feuer notwendig gewordenen Reparaturen an der Kirche vorgenommen; man hofft, sie so zu beschleunigen, daß am Palmsonntag die Einweihung der Konfirmanten im wieder hergestellten Gottesbau stattfinden kann. Die Feuerzertifikat hat eine angemessene Belohnung auf die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt. Eine baldige Aufklärung ist sehr wünschenswert, schon im Interesse etwa fälschlich beschuldigter Personen.

Niederelschfeld, 26. März. Zur Pflege der Heimatliebe, der Wurzel der Vaterlandsliebe, findet hier selbst am 29. und 30. März die Aufführung eines Heimatfestspiels statt anlässlich der 3. Wiederkehr des Pflanztages der hiesigen „Kaisereiche“. Dasselbe ist vom Orispfarrer P. Müller auf Grund geschichtlicher Überlieferungen gebildet und wird von Männern, Junglingen und Jungfrauen der Gemeinde dargestellt. Es behandelt in 4 Teilen die Geschichte Elschfelds: 1. Ums Jahr 930, 2. Während des 30jährigen Krieges, 3. Wie Elschfeld preislich wurde, 4. Gegenwart.

Halle, 26. März. Aus dem Büro des Stadttheaters wird

uns geschrieben: Morgen, Sonnabend, zum letzten Male „Umbine“. Schillerarten an der Tages- und Abendseite. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr wird „Tiefland“ von Eugen d'Albert als Fremdenvorstellung bei ermäßigter Preisen gegeben. Abends 7 1/2 Uhr zum 1. Male Operetten-Notiz „Die Tango-Prinzessin“. Musik von Jean Gilbert. Ähnlich wie die anderen Operetten-Werke des populären Komponisten hat auch „Die Tango-Prinzessin“ einen Siegeszug über alle in Betracht kommenden Bühnen Deutschlands und des Auslandes angetreten. In Berlin ist die 175. Aufführung bereits erreicht, und in kurzer Zeit wird das 200. Jubiläum gefeiert werden. Viele Melodien des Wertes sind schnell beliebt geworden, und vor allem der Hauptschlager „Ach, wenn das der Betrus wüßte“ wird auch in Halle schon überall gesungen, gepfiffen und getanzt. Regisseur Stahlberg hat sich der Novität mit der größten Liebe und Sorgfalt angenommen; die Direktion hat für eine splendide Neu-Ausstattung gesorgt. Die Damenkostüme werden unter Leitung der Ober-Garderobiere Frau Uple in den Ateliers des Stadttheaters angefertigt, ebenso ein Teil der Herrenkostüme. Die fälschliche moderne Herrenbekleidung — Sport-Anzüge etc. etc. — wird geliefert von der Firma G. Ahmann, hier. — Glänzende Kritiken aus Berlin, Hamburg, Stuttgart, Frankfurt a. M. etc. über den sensationellen Erfolg des Wertes liegen vor. Eigenart und amüsant ist auch das Milieu der Operette. Der 1. Akt spielt in einer Anstalt für rhythmisch-gymnastische Übungen, System „Dalcroze“, der 2. und 3. Akt in einem Seebade (Tango-Konturren). In die Hauptrollen der Operette, die von Herrn Kapellmeister Leo Welsch musikalisch geleitet wird, teilen sich die Damen von Boer (Tietelrole), Hoffmann, Kühn, Wundtke, Ahmann und Walter-Sörg, die für ihre seit mehreren Wochen erkrankte Kollegin Fräulein Brandow deren Rolle als Gast übernehmen hat; ferner die Herren Peters, Gruffelli, Conrad, Tzies, Hammes, Schumann und Stahlberg. Zu diesen gesellen sich noch eine große Anzahl kleiner Damen- und Herren-Rollen, sowie das Ballet-Corps. Montag „Gefinnung“. Dienstag „Wie einst im Mai“. Diese beiden Bierter — Montag und Dienstag — müssen zur besseren Verteilung der Abonnementsvorstellungen ungetauscht werden. Montag 194. Vorstellung im 2. Bierter „Gefinnung“. Dienstag als 193. Vorstellung im 1. Bierter „Wie einst im Mai“. Mittwoch „Maria Stuart“. Schillerarten an der Tages- und Abendseite. Donnerstag zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Wegler „Götterdämmerung“. Freitag „Die Tango-Prinzessin“.

Großkorbetha, 26. März. Das „Wg. Tgl.“ schreibt: Gemeindevorretterwahl. Gestern abend fand im Alwin Warimusch'schen Lokale die Erneuerungs- und eine Ergänzwahl zur Gemeindevertretung statt. Es waren ausgeschieden aus Abtheilung 1 der verstorbenen Rentier Weder und der Landwirt Brauer, aus Abtheilung 2 der Landwirt Friedrich Hellriegel und der zum Schiffen gewählte Franz Langrod, und aus Abtheilung 3 der Landwirt Franz Pajtsche, der Stellmachermeister Ernst Bartrnuß und der verzogene Korbmacher Adermann. Für letzteren als auch für den Schöffen Franz Langrod war auf 4 Jahre je ein Ergänzwahl zu wählen. Von Abtheilung 3, die 218 Wähler zählt, waren zugegen 10 bürgerliche und 16 andere. Von letzteren wurden gewählt: der Korbmacher Karl Herzog jun., der Korbmacher Otto Nijtsche jun. und der Arbeiter Emil Brüdner. Diese Partei hat nimmehr von den 5 Plätzen der 3. Abtheilung 4 erobert. Von den vielen Bahnarbeitern und Bahngangestellten, die sehr leicht 2 bis 3 Sätze in dieser Klasse einnehmen konnten, war keiner erschienen. Das vorige Mal hatten etliche anders gewählt. Die meiste Schuld daran, daß die bewährten Vertreter der 3. Abtheilung verloren gingen, trifft die durch Abwesenheit glänzenden vielen, vielen anderen Eingeweihten. Hoffentlich arbeiten sich die neuen Herren in die Gemeindegemeinschaften zum Wohle der Gemeinde bald gut ein. Daß die Arbeiter Sitz und Stimme in der Gemeindeverwaltung beanspruchen, kann und wird ihnen niemand verdenken, sie dürften die Erreichung dieses Zieles aber nicht bloß aus rein parteipolitischen Interesse verfolgen. Die 2. Klasse hatte von 35 Wahlberechtigten wenigstens 13 gestellt. In ihr wurde der Landwirt Friedrich Hellriegel wieder- und der in der 3. Klasse gebliebene Stellmachermeister Ernst Bartrnuß als Ergänzwahl neugewählt. Die 1. Abtheilung wählte den Landwirt Otto Brauer wieder und den Schmiedemeister Friedrich Pajtsche neu hinzu.

Delitzsch, 26. März. Zu den Unterthlagungen bei der Delitzscher Stadthauptkasse im Herbst vorigen Jahres, über die wir wiederholt berichteten, erlittete gestern die Unterthlagungskommission in nichtöffentlicher Sitzung den Stadtverordneten eingehenden Bericht. Die Unterthlagungen waren durch die Stadt des Kandidaten Rudloff und den Selbstmord des Kontrolleurs Meley endend worden. Der Antrag der Kommission ging dahin, den ersten Bürgermeister regreßpflichtig zu machen und ein Disziplinarverfahren gegen ihn bei der vorgezogenen Behörde zu beantragen. Der Antrag wurde von den Stadtverordneten einstimmig angenommen. Die Höhe der Unterthlagungen, soweit sie festgestellt werden konnten, beläuft sich auf etwa 175 000 M.

Eisenach, 25. März. Verhaftet wurde hier der Strohblam-penfabrikant Hohmann. Wie die „Eisenacher Tagespost“ meldet, soll Hohmann dem fortgesetzten Diebstahl zum Nachtheil der hiesigen Fahrzeugfabrik schuldig gemacht haben. Auch wird ihm die Anführung zum Weineide, Verteilung zum Weineide oder gar die Leistung eines Meineides zur Last gelegt. Verschiedene Hausfuchungen, die bei Hohmann vorgenommen wurden, förderten ungefähr 20 Briefe, die für Hohmann sehr belastendes Material enthielten. Die Angelegenheit hat inzwischen auch weitere Kreise gezogen. Geßlern wurde auch der Kaufmann Max Walther verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Großfahna, 26. März. Am Montag, den 23. März, verließ unser hochverehrter Lehrer und Kantor Hr. Dietrich, nachdem er volle 29 Jahre in unserem Orte gewirkt hat, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. In dieser langen Zeit, in der teilweise 3 Generationen bei ihm zur Schule gegangen sind, hat er Freud und Leid in der Gemeinde mit tragen helfen, und sein Weggang wird allgemein bedauert. Als

seinen künftigen Aufenthalt hat er sich die Gartenstadt Schtopau bei Merseburg gewählt, wo wir ihm fernerhin Gesundheit und Wohlergehen von Herzen wünschen. Anfang nächster Woche tritt an seine Stelle Lehrer Meier aus Weitzsch im Kreise Wittenberg, welcher bis dahin noch von einem jungen Lehrer, welcher erst kürzlich nach Ablegung seines ersten Exames, vom Seminar in Merseburg entlassen wurde, vertreten werden wird.

Hohenmölsen, 22. März. In der jüngsten Stadtverordneten-sitzung wurden die Kommunalsteuerzuschläge wie bisher festgestellt; sie betragen: 170% zur Einkommensteuer, 195% zur Grundsteuer, 195% zur Gewerbesteuer und 95% zur Betriebssteuer. Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf das Kaffe-defizit bei der Sparkasse. Der amende Bürgermeister Hofe wurde von dem Vorsteher befragt, ob er sich bereit finde, den Fehlbetrag aus eigenen Mitteln zu decken, was der Bürgermeister verneinte. Darauf beschloß die Versammlung, Bürgermeister Hofe im Wege des Prozesses regreßpflichtig zu machen und ermächtigte den Vorsteher in Rücksicht auf die Beschlußfähigkeit des Magistrats, gemäß § 44 der Städteordnung, dem Regierungspräsidenten um Bestellung eines Anwalts zur Führung des Prozesses zu ersuchen. Die Abstimmung ergab 10 Stimmen für und eine gegen diesen Beschluß.

Stendal, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde in namentlicher Abstimmung die Wahl des Abg. Hoefch (konf.) — Wahlkreis Stendal-Osternburg — mit 176 gegen 149 Stimmen, bei 9 Stimmenthaltungen, für ungültig erklärt.

Naumburg, 26. März. Der Kronprinz traf gegen 3/6 Uhr in Bad Kösen ein, wo er im Hotel „Zum mutigen Ritter“ Wohnung nahm. Er wird morgen seine Reise per Automobil fortsetzen.

Fortshaus Straußberg, 24. März. In der Nacht zum Sonntag wurde gegen den Förster Schmolle auf Fortshaus Straußberg von Wilddieben ein Raubakt verübt. Sie beschloffen von 2 Seiten das Haus, die Fensteröffnungen wurden zertrümmert und die Wände durch die Schüsse demoliert.

Cofales.

Landwirtschaftliche Winterschule. Der 45. Lehrgang der Anstalt fand heute durch eine Prüfung der Schüler seinen Abschluß. Hierbei waren die Herren des Kuratoriums und viele Angehörige der Schüler zugegen. In der Schlußansprache lobte Herr Direktor Dr. Orphal das ausgezeichnete Verhalten der Schüler während der Dauer des Kurses und gab ihnen herzliche Ermahnungen mit auf den Weg. Nach warmen Dankesworten an das Lehrerkollegium gab Herr Landrat von Wilmsmori den Schülern die Mahnung, mit allen Kräften an der Hebung der deutschen Landwirtschaft durch Förderung der inneren Kolonisation tätig zu sein und der viel beklagten Landwirtschaft entgegenzuarbeiten. Ein Hoch auf Seine Majestät schloß seine Rede. Darauf folgte die Verteilung von Bücherpremiern an 5 Schüler. Die Feier schloß mit dem Gesänge: „Unsern Ausgang segne Gott“.

Pakete nach Afrika. Vom 1. April ab können die in Deutschland ausgelieferten Postpakete und Postfrachtpakete nach den im Innern von Deutsch-Afrika an Eisenbahnen gelegenen Postanstalten mit Paketdienst, sowie nach Woboro und Ute bis zum Bestimmungsort, nach den anderen Orten im Innern bis zu denjenigen an der Bahn gelegenen Postanstalt mit Paketdienst frankiert werden, die der Absender in der Adresse angegeben hat. Der Absender hat für die Weiterbeförderung von der Kiste ins Innere einen Zuschlag von 1 M. für jede angefangenen 5 Kilo Paketgewicht zu dem bisherigen Franto zu entrichten; Pakete bis zu 1 Kilo sind jedoch zuschlagfrei. Einmalige Trägerkosten für die Weiterbeförderung der Pakete von der Postanstalt an der Eisenbahn bis zum Bestimmungsort werden nach wie vor allgemein vom Empfänger eingezogen. Diejenigen Pakete nach Orten im Innern abwärts der Bahn, bei denen der Absender eine Bahnstation, bis zu der die Sendung frankiert werden soll, nicht angegeben hat, können wie bisher nur bis zur Kiste frankiert werden. Für diese Pakete werden die gesamten Weiterbeförderungskosten von der Kiste bis zum Bestimmungsort vom Empfänger erhoben. Die Taren für Pakete nach Kuboka, Muana, Muama und Schirati bleiben von der Änderung unberührt. Mit der Vollendung der Tanganjika-Bahn ist eine Postanstalt in Kigoma, dem Endpunkte der Bahn am See, in Betrieb getreten. Diese Postanstalt sowie diejenigen in Uvumbura und Bismarburg, vom 1. April ab auch diejenige in Ujiji, nehmen am Paketverkehr mit Deutschland teil, jedoch die Pakete dahin künftig mit der Post bis zum Bestimmungsort befördert werden, während bisher der Empfänger für die Weiterbeförderung von der Kiste nach dem Innern zu sorgen hatte. Ebenso können dann bei diesen Postanstalten Pakete nach Deutschland ausgeliefert werden.

Post-Automaten. Auf Grund des vorgestrigen Artikels über das gänzliche Fehlen von Post-Automaten in Merseburg erhalten wir zum zuständiger Stelle die Nachricht, daß ein bezügl. Antrag bei der Ober-Postdirektion in Halle liegt. Das ist natürlich sehr anerkennenswert, da aber die Möglichkeit vorliegt, daß der Antrag in Halle unberücksichtigt bleibt und die Apparate doch jeden Augenblick erhältlich sind, so seien der Verkehrsverein sowie die sonstigen kommunalen Vereine hiermit gebeten, in Halle dahin vorzulegen zu werden, daß, wie der alte Fritz schrieb, die Sache mit etwas mehr vigueur betrieben wird.

„Reichstrone“. Morgen, Sonnabend, abend findet in der „Reichstrone“ ein Gasspiel des Herrn Direktor Debat vom Berliner Komödienhaus mit einem renommierten Ensemble statt; zur Aufführung gelangt das Tendenz-Schauspiel: „Die Schiffbrüchigen“, das in Leipzig sehr starken Beifall errungen hat. Um das Stück kennen zu lernen, sei der Besuch hiermit bestens empfohlen. Karten im Vorverkauf bei Frägnert.

Kleines Feuilleton.

100 000 M. für die Wiederherstellung der Ebernburg. Dr. Krupp von Bohlen-Salbach hat zur Wiederherstellung der Ebernburg 100 000 M. gespendet.

Gottesdienst-Anzeigen
 Sonntag, den 29. März (3. Abica.)
 Dom. Form. 1/10 Uhr: Konfirmation der Knaben und Mädchen.
 Jungfrauen-Verein fällt aus, dafür abends 7 1/2 Uhr im „Veltene“ Konfirmations-Abfeier.
 Altenburg. Form. 9 1/2 Uhr: Konfirmation. Pastor Deltus.
 Der ganze untere Raum der Kirche ist nur für die Konfirmanden und deren Angehörige bestimmt. Kinder sind des Mangels wegen vom Besuch der Kirche zurückzubehalten.
 Mittwoch, den 1. April, abds. 7 Uhr: Psalms-Gottesdienst. Im Anschluss Weichte und Abendmahl. Pastor Werber.
 Neudorf. 2 Uhr: Konfirmation. Pastor Deltus.
 Neumarkt. Form. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Pastor Voit.
 Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr: Jubiläumsgottesdienst des evang. Waisenvereins St. Johana im Pfarrsaal.
 Dienstag, den 31. März d. J., nachm. 4 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Angarten.
 Mittwoch, den 1. April, abends 7 Uhr: Psalms-Gottesdienst. Pastor Voit.
 Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr: Jubiläumsgottesdienst des evang. Waisenvereins St. Johana im Pfarrsaal.
 Volksbibliothek und Lesesaal geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Katholischer Gottesdienst.
 Gottesdienst-Verordnung. 7 Uhr: Weichte, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Private Anzeigen
 Der Vorstand der Altenburger Frauenhilfe bittet auch in diesem Jahre alle ihm freundlich gedenkten Mitglieder für die Feier am Konfirmationsabend nächsten Sonntag vormittag nach Bellevue zu senden.
 Frau von Voje.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
 Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, im „Merseburger Waben“.
 1. Gesellschaftliche Mitteilungen.
 2. „Sittliche Notfälle in unserem Volksleben und ihre Bekämpfung“ (Refer. Herr Pastor Voit).
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Wehrkraftverein Innendentschland in Merseburg.
 Sonntag, den 29. März, 2 Uhr, Sammelplatz Waterloostraße.
 F. R. Duvigneau.

Bürger-Verein Süd u. West zur Förderung allgemeiner städtischer Interessen.
 Am Sonntag, den 28. März cr., 8 1/2 Uhr abends, findet im Restaurant „Vaterland“ die
 Haupt-Mitgliederversammlung mit anschließendem Herrenabend statt.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches und Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Entlastung.
 3. Vorstandswahl.
 4. Verschiedene Tagesfragen.
 Der Vorstand.

Jagdverpachtung.
 Die Jagdmarkung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde und des Gutsbezirks **Neuchen** wird am
 Donnerstag, d. 2. April cr., nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthofs öffentlich verpachtet werden.
 Größe ca. 500 ha.
 Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
 Neuchen, den 18. März 1914.
 Der Jagdvorsteher. Schröder.

Untertaillen (gekritzt, Trikotagen, Batist)
 Große Auswahl.
 S. Schaepe Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Freiwillige Auktion.
 Sonnabend, den 28. März d. J., von vormittags 1 1/2 Uhr an, werde ich im „Gasthof zur grünen Linde“ hier, wegen Aufkaufung eines Automobils 4 gute Kraftwagen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen veräußern.
 Zum Verkauf kommen:
 1 Jagdwagen (fast neu), 2 halbverdeckte Kraftwagen, 1 Selbstfahrer, ferner ein 7schariger Kultivator (neu), 1 Häckselmaschine, 1 Kartoffelquetsche (neu), 4 Stück eis. Fenster, ein 2 Meter lange marmorne Billardplatte, 3 Wände von Bilz (Mantelüberfahren), sowie ein Posten wenig getragener Herren-Kleidungsstücke, ferner noch ein großer, 4zölliger, fast neuer Hüßwagen.
 Lade hierzu Kaufliebhaber ergeben sich.
 Albert Franke, Auktionator.

Empfehle hochfeine **Walta-Kartoffeln** und **H. Matjes = Serringe**, a Stück 20 Pfg.
Paul Räther Nachf.
 Fernruf 343. Markt 9.

Städtische Sparkasse Merseburg.
 Kassenlot: Altes Rathaus, Burgstraße Nr. 1.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 31. d. Mts. fälligen Hypotheken-Zinsen bis zum 6. April d. Js. zu zahlen sind.
 Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nachmittags von 3 bis 5 Uhr bewirken zu wollen. Diefelbe kann auch bei der Post auf unser Postcheckkonto Leipzig Nr. 10323 erfolgen und bitten wir, davon ausgiebigen Gebrauch zu machen.
 Merseburg, den 27. März 1914.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
 Ziele.
Stablißement „Reichskrone“.
 Auf Anregung der Deutschen Medizinischen Gesellschaft.
 Sonnabend, 28. März, abends 8 1/2 Uhr:
Einmaliges Ensemble-Gaßspiel.
 Direktion Alfred Todal vom Berliner Komödienhaus.

Die Schiffbrüchigen.
 Sensationsdrama in 3 Akten von Brieux.
 In den Hauptrollen wirken namhafte Berliner Bühnenkünstler mit.
 Preise der Plätze: Sperrplatz 1.50 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 1.00 Mk., Stehplatz 50 Pfg.
 Vorverkauf: Zigarrenhandlung Fuhs und Zigarrenhandlung Fragner.

Persil
 wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Corbin
 Schützt das Saatgut gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere

ersetzt Kupfervitriol und Formalin und beinträchtigt die Keimfähigkeit nicht.

Niederlage nur bei: **Eduard Klauss,** Merseburg. Fernruf 27.

Künstlertapeten-Neuheiten 1914
 Druckfarben, lichtbeständig. Grösste Auswahl. Billigste Preise. Vorjährige Muster bedeutend ermässigt. Zurückgesetzte Muster à Rolle v. 10 Pfg. an.
Hermann Bencke, Tapeziermeister, Burgstr. 15. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.
Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
 Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren Bettwäsche Bettfedern Betten
 Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Merino - Fleischstammherde Klosterroda = Neuglück.
 Post und Station Blankenheim, Kreis Saengerhausen. (Fernruf Giesleben 61.)
Bock = Verkauf eröffnet
 — frühreife Tiere — hornlos und gehörnt.
 Zuchtleitung: **Johannes Heyne,** Leipzig.
M. Müller, Rittergutsbesitzer.

Beachten Sie diese Annonce nicht, so schaden Sie sich selbst am meisten. Über Rheumatismus oder Schias oder Nerven- oder Herzleiden hat, findet rasche Hilfe in den meisten Fällen durch Moor-, Dampf- oder Lichtbäder, Kohlenäure-, Zichtmadel-, Sauerstoffbäder. Alles neu renoviert und mit den neuesten Apparaten ausgestattet in besser Ausführung und sachmännischer Bedienung zu haben im
Johannsbad, Merseburg, Johannisstraße 10, Telefon 245.

Schütze sich jed. vor Ubertönerung! Verlang. Sie Jubiläums-Kar. Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18 Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenanpassung der Krone-Nähmaschine! Sein jederbedeutung. Nähmaschinen (Wied. u. Bobbin, 21. Reichspat. 217 024, Windisch, Brandt, Schick, Wied. u. herstellend, beriebt aus. jede Wäsche. Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobson** Berlin N. 24, u. Telegraf. Seit 30 Jahren Vorkauf der Mitglieder u. Seit u. Reichspat. 217 024, Windisch, Brandt, Schick, Wied. u. herstellend, beriebt die hochartige Nähmaschine Krone XII mit Originaler Instruktion für jede Art Schneider, 40, 45, 48, 50 St. Ausgibt. 8 Jahre Garantie. Nähmaschinen, Rollen, Nähgeräthe billig. Elegante versenkbare Maschinen unerlöblicher Aufschlag.

Schon beim Kinde
 soll eine regelmäßige konsequente Pflege und Reinigung des Haars einsetzen. Das Kind ist durch den Verkehr mit Spiel- und Schulkameras der Verunreinigung und Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Bei regelmäßigen Waschungen des Kopfes und Haars mittel
Shampoo mit dem schwarzen Kopf
 wird der Übertragung von Haarkrankheiten vorgebeugt und durch den Waschprozess zugleich die Zeretzungsprodukte der Haut, sowie der Staub und Schmutz beseitigt und die natürlichen Funktionen der Haare gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pfg., 7 Pakete Mk. 1.20 auch mit El., Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Lanolin-, Birkenblausam- oder Perlanne-Zusatz (Paket 25 Pfg., 7 Pakete Mk. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.
 Alleinig. Fabrik: Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 87.

PERZINA Mignon, Pianos, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.
 Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinadügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechstein'sügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.
Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10, Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S. Vertreter von Schledmayer & Söhne, Förster-Lelpzig, Walsbrod, Kuhse, Thürmer. (1283)